

---

PRORA. OFF Text zum Kurzfilmprojekt  
AUS DEM AUGEN (AT/DE 2012 Regie M. Zuder)

Wir haben: die Unsterblichkeit geliebt, und: einander. Wir haben an die Ewigkeit geglaubt am Anfang. Wir haben gebrannt in einer wahnsinnigen Leidenschaft und haben uns die Herzen aneinander angezündet ohne Unterlass.

Es ist mein Sehnsuchtsort aus Staub und Nostalgie. Hier: schaue ich mir das Scheitern an. Hier: wollten wir glücklich sein.

Die Gedanken sind verrückt geworden und heute kranken wir an unseren Ideen. Wahnsinnige Ideen entstehen nicht im Kopf, aber wachsen unter der Stirn wie ein zweites Herz. Die Herzschläge werden Fehlschläge im Takt der Jahre. All unsere Jahre waren immer kalt. Das Schicksal ist gebrechlich geworden und stumm. Die Leere wächst. Es gibt nie wieder weniger Vergangenheit. Die Welt: liegt in Träumen und Trümmern.

Wir haben an die Ewigkeit geglaubt am Anfang. Heute sind die Schritte die Abhandlungen des Scheiterns. Jede Tür ist ein Abschied. Jede ewige Idee ist Größenwahnsinnig. Jeder Größenwahn ist töricht. Mir ist immer noch kalt.

Wir träumen von den Sommern, als das Träumen noch geholfen hat. Wir denken an das strohblonde Kinderhaar und das Lachen der hübschen Frauen unter einem Sonnenschirm, an die Hitze der schönen Tage und an die Leichtigkeit der dunklen Nächte. Wir denken an die Wellenschwimmbäder und einen reinen herrischen Himmel und das fröhliche Gleichmaß in allen Gesichtern. Wir denken an die Sommer, in jenen das Glück ein Angebot an uns alle war. Wir denken an damals.

Wir wollten einander zu besseren Menschen machen und haben das Böse in uns behalten. Dass wir geglaubt haben, all die leeren Plätze im Leben akkurat mit Freude füllen zu können. Dass wir geglaubt haben an unser ewiges Glück. Dass wir geglaubt haben an all diese Sommer.

Wir haben einen unausweichlichen Krieg miteinander geschlagen. Der Krieg ist die Kultur der Vernichtung. Er macht taube Herzen. Wir haben gewusst, dass der Schaden nicht verhandelbar sein wird. Wir haben einander keine Häuser gebaut, aber Ruinen. Wir entfernen uns von einem Anfang, der kein Ende nimmt. Wir enden in einem monströsen Untergang. Wir haben einander bestialisch getötet.

Wir haben an die Ewigkeit geglaubt am Anfang. Wir sind gefangen in den Biographien der Dinge. Die Luftschlösser sind spröde geworden und die Waffenfabri-

ken verfallen. Wir sind zerstört. Ausgebombt und verschwunden. Wir sind in uns zusammengefallen.

Wir gehen und gehen und kommen nicht an. Wir produzieren Entfernung und Grausamkeiten. Wir sind eines Besseren belehrt worden und es ist niemals gut gewesen. Aus Schaden sind wir nicht klug, aber kaputt geworden.

Keine Zukunft, die wir uns ausgedacht haben, ist eingetroffen. Es gibt Staub und leere Stühle. Der Ort ist ein Unglück.

Die Bilder kann man nicht retten.

ANMERKUNG: Das Seebad Prora ist ein zwischen 1935 und 1939 von den Nationalsozialisten errichtetes Seebad auf Rügen. Nach seiner Fertigstellung sollten hier durch die Organisation *Kraft durch Freude* 20.000 Menschen gleichzeitig Urlaub machen können. Nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden die Bauarbeiten jedoch eingestellt. Heute ist der Koloss von Prora der Kern des Komplexes: acht auf einer Länge von etwa 4,5 Kilometern entlang der Küste aneinandergereihte baugleiche Häuserblocks.



**Valerie Fritsch**, geb. 1989 in Graz, Studium an der Akademie für angewandte Photographie, Mitglied der Grazer *plattform*, zahlreiche Veröffentlichungen in Anthologien, Literaturmagazinen und im Rundfunk. Schreibt auch Theater- und Filmtexte. Zahlreiche Preise und Literaturstipendien. 2011 erschien ihr Debütroman *Die VerkörperungEN* bei Leykam; 2012 *Die Welt ist meine Innerer* (Reisebriefe/Bilder) bei SEPTIME. [www.valeriefritsch.at](http://www.valeriefritsch.at)